

# Winterurlaub im Hochsommer

## Hochtourenwoche im Wallis im Juli 2014

Der Wetterbericht verhieß nichts Gutes, aber die Unerschrockenen Drei der Erlanger Bergsteigergruppe – Norbert (der Organisator der Tour), Peter und Barbara -- ließen sich nicht einschüchtern und forderten das Schicksal heraus. Wie es ihnen erging auf der Hochtour im Wallis 2014, zeigen die folgenden Tagebucheintragungen.

### 06.07.2014: Anfahrt von Erlangen und Aufstieg zur Turtmannhütte 2519 m

Früh am Sonntag starten wir auf die lange Fahrt von Erlangen in die Südschweiz. Auf der Autobahn geht's nach Bern und -- mit Bahnverladung durch den Lötschberg zwischen Kandersteg und Leukerbad -- weiter bis ins Rhonetal, von dem wir in das Turtmantal abbiegen, ein abgelegenes Hochtal, dessen Ruhe wir nach der Hektik der Autobahnen zu schätzen wissen. Bei Gruben, schon auf ca. 1800 m ü. NN gelegen, parken wir das Auto. Zu unserem ersten Ziel, der Turtmannhütte auf 2519 m, haben wir noch ca. 700 Höhenmeter Aufstieg vor uns. Durch das hübsche Tal geht es noch bei Sonnenschein entlang dem „Turtmännli“-Bach, der das Hochtal entwässert, und durch eine schon richtig wildromantische Felsschlucht hinauf zur Hütte. Oben belohnt uns ein grandioser Blick auf die mächtigen Berggipfel von Les Diablons und Bishorn und die Gletscherzunge des Brunegg-Gletscher für die Mühen. Und um die Hütte herum blüht es, dass es eine Pracht ist, vom Enzian bis zum Edelweiß . . .



### 07.07.2014: Inneres und Äußeres Barrhorn, 3583 m und 3610m

Unsere heutige Bergtour geht zu den Barrhörnern, die noch gletscherfrei zu erreichen sind. Durch das sog. „Gässli“, einen Felsenriegel mit einigen Eisenstiften und Drahtseilversicherungen, steigen wir hinauf und weiter über die Moräne des Brunegg-Gletschers bis zum Schöllijoch auf ca. 3300m, wo noch kleine Polster von rotblühendem Steinbrech zwischen den Felsblöcken leuchten. Hier genießen wir eine Pause in der Sonne, wir die letzten Höhenmeter zum Inneren Barrhorn nach Norden zu hochsteigen. Ein kurzer Abstieg und Gegenanstieg unterhalb des Grates bringt uns auf den Gipfel des Äußeren Barrhorn. Hier müssen wir schon schnell schauen, um noch ein paar Bergspitzen der Mischabelgruppe auf der anderen Seite des Mattertales auszumachen. Rasch bauen sich dunkle Wolken um uns auf. Vom blauen Himmel ist nichts mehr zu sehen, und das gewaltige Bishorn steht jetzt fast drohend schwarz-weiß im Süden. Abstieg erwischt uns bereits der erste eisige Regen- und Hagelschauer.



ehe  
Im







### 08.07.2014: Schneespaziergang und Ruhetag

Das schlechte Wetter zwingt uns zu einem Ruhetag auf der Turtmannhütte. Die Angaben zu den Wetteraussichten für die nächsten Tage sind unklar, und so wollen wir noch nicht aufgeben. Einziger Vorteil des schlechten Wetters ist, dass die Hütte fast leer ist und wir das Lager für uns alleine haben. Es schneit heute in dieser Höhe fast den ganzen Tag. Um nicht nur auf der Hütte zu sitzen, wagen wir aber doch zwei Spaziergänge: am späten Vormittag laufen wir bis zum „Gässi“; Peter nimmt sogar ein Bad in einer mit Wasser gefüllten und leicht überfrorenen sumpfigen Mulde. Vor dem Abendessen vertreten wir uns nochmal die Beine im blockigen und verschneiten Gelände direkt hinter der Hütte.

### 09.07.2014: Übergang zur Cabane de Tracuit

Wir hoffen für den folgenden Tag auf geeignetes Gipfelwetter für das Bishorn und steigen daher auf die Cabane de Tracuit auf. Wir queren den Brunegg-Gletscher im unteren Teil, geraten dann in das Moränengelände zwischen Brunegg- und Turtmannletscher und gelangen von dort auf den Turtmannletscher. Auf diesem steigen wir dann im Neuschnee unter den schwarzen Felswänden der Diablons hinauf auf den Col de Tracuit mit der Cabane de Tracuit (3256 m ü. NN). Der erst im Jahr 2013 eröffnete Neubau in modernem Design hat eine Photovoltaikanlage und ein Lüftungssystem, die zusammen selbst bei so unfreundlichem Wetter draußen für Wärme im Innern der Hütte sorgen. Eigentlich müsste die Aussicht in dieser Lage phantastisch sein. Doch wir stecken während der etwa 24 Stunden hier oben leider komplett in Wolken und Nebel. Schade!



### 10.07.2014: Aufstiegsversuch zum Bishorn

#### und Abstieg von der Cabane de Tracuit zur Turtmannhütte

5:00 Uhr Frühstück. Wir wollen heute wenigstens den Versuch wagen, zum Bishorn aufzusteigen. Da andere Seilschaften mit GPS losgehen, lassen wir uns verleiten, deren Spuren Richtung Bishorn zu folgen. Im Neuschnee ist das mühsam. Es schneit weiter, und wir sehen kaum etwas. Dazu kommt ein eisiger Wind. Mangels Sicht kehren wir schließlich auf etwa 4000 m Höhe um. Wir können schon jetzt kaum mehr unsere Spuren für den Abstieg sehen und wissen nicht, ob wir nicht weiter oben in wächten- und absturzgefährdetes Gelände kommen. Den Abstieg bis zur Cabane de Tracuit bewältigen wir so rasch wie möglich. Kälte und Schnee lassen kaum Pausen zu, und wir sind schließlich froh, wieder im Schutz der Hütte zu sein. Dort können wir uns aufwärmen, aber nach einer allzu kurzen Mittagspause müssen wir wieder aufbrechen, um zur Turtmannhütte abzusteigen.

Der viele Neuschnee hat fast alle Spuren verwischt und macht die Wegfindung schwierig. Wir kommen ein ganzes Stück oberhalb unserer gestrigen Einstiegsstelle wieder auf das Moränengelände über dem Brunegg-Gletscher. Ziemlich erschöpft durch die widrigen Wetterverhältnisse und die Länge der Tour schaffen wir schließlich auch noch das letzte Stück zur Turtmannhütte, das uns besonders mühsam vorkommt.

Da tut der herzliche Empfang der Hüttenmannschaft trotz unseres verspäteten Ankommens richtig gut. Der Ofen in der Gaststube bullert, und wir können dort unsere nassen Jacken trocknen und uns aufwärmen.

### 11.07.2014: Abstieg von der Turtmannhütte und Rückfahrt

Heute wird das Wetter besser, und wir können zumindest trocken absteigen. In der Schlucht angekommen, ist es schon fast so sonnig wie am ersten Tag. Am liebsten würden wir wieder aufsteigen, aber der viele Neuschnee der vergangenen Tage lässt Hochtouren in den nächsten zwei Tagen wenig ratsam erscheinen, und so entscheiden wir uns für die Heimfahrt.

Fazit: Eine Tour unter ‚suboptimalen‘ Bedingungen, aber schön war’s doch – weil es in den Bergen immer schön ist!

Barbara (with a little help from my friends)